

«Verspillter Jazz» im Jazzclub Allmend Oberengstringen

Das Matthias Spillmann Septett überzeugte mit musikalischem Dialog



Zu Jazzstandards entwickeln sich die Nummern, welche das Zeug zu einem Hit in der Jazzszene haben. Das Septett um Spillmann setzt aber vor allem auf Eigenkompositionen -und das mit Erfolg.

THOMAS PFANN

Klubleiter Martin von Aesch strich bei seiner kleinen Ansprache heraus, dass es dem Jazzclub Allmend schon immer ein Anliegen gewesen wäre, Projekte junger Musiker zu unterstützen - am Besten mit einer Auftrittsmöglichkeit im Club.

Dass diese Praxis nicht nur eine Chance für den Nachwuchs ist, sondern genauso eine für den Veranstalter, zeigte das Konzert am Freitagabend: Die sieben Musiker liessen musikalisch nichts zu wünschen übrig und ihr Repertoire wirkte frischer und witziger als das mancher Routiniers.

Matthias Spillmann, Trompete und Flügelhorn, gab gleich nach dem ersten Stück den Tarif durch, indem er die Adaption des Beatles Songs «With a little help from my friends» als Ausnahme in ihren Spielplan bezeichnete. Danach sollten nur noch Eigenkompositionen folgen, meist aus der Feder von Spillmann und dem hervorragenden Posaunisten Bernhard Bamert. Die meisten Jazztunes gelangten demnach in Form einer Erstaufführung vors aufmerksame Oberengstringer Publikum.

Das Glück ist nah

So auch der Titel "Paradise is closer then you think", dem Spillmann einen philosophischen Ursprung zusprach. "Manchmal sind die erstrebenswerten Sachen viel näher als man denkt", übersetzte er frei.

In Sachen Musik und Band war das Spillmann Septett wohl der beste Beweis für dieses Kredo. Nicht immer ging es aber gar so ernst zu und her. Bei einem Blues lernte man die Combo von ihrer sarkastischen Seite her kennen. Nach einem etwas unhomogenen Beginn - ob gewollt oder nicht - entwickelte sich das Stück zum

Kurzdialog zwischen den Instrumenten. Instrumentaler Smalltalk wäre aber der falsche Ausdruck für das musikalische Gespräch. Domenic Landolf, Saxophon und Bassklarinette, und Thomas Lüthi, ebenfalls am Tenorsax, waren mehr als eine Ergänzung des Bläuersatzes; sie brillierten mit virtuosen Solis.

Witzige Zitate und homogenes Spiel

In der Rhythm Section waren die Stellen an Bass und Drums von soliden Musikern besetzt. Bassist Fabian Gisler und Schlagzeuger Dorninic Egli überzeugten durch Intensität bei den Solis und subtiler Zurückhaltung während der Begleitung der Mitmusiker. Die lockere Mischung von Zusammenspiel und musikalischem Alleingang ergänzte auch Leo Tardin am Piano, der mit seinen kreativen Soloparts glänzte.

Dazwischen blitzte immer wieder ein Schuss Humor auf. Die Musiker nahmen die Musik wohl ernst, dennoch fanden sie genug Platz für eine gewisse Selbstironie, wie Domenic Landolf mit einem Blitz-Zitat der Dixie-Nummer «Down by the Riverside» während seines Solos in der Zugabe bewies.

Schon aus dieser Sicht darf man dem Spillmann Septett eine erfolgreiche Zukunft wünschen, mit der Hoffnung, dass ihr homogenes und abwechslungsreiches Spiel erhalten bleibt.